



Sie kommen immer nachts

Liebe DSFÖler,

danke euch allen für eure vielfältigen und interessanten Gedanken und Bemerkungen zu meiner Geschichte. Ich werde jetzt nicht auf jede im Einzelnen eingehen, nur auf ein paar allgemeine Punkte, die sich z.T. auch in mehreren Kommentaren wiedergefunden haben.

Einige sind mit der eher nüchternen Herangehensweise nicht warm geworden, andere fanden es gerade gut, dass nicht zu stark überdramatisiert und verkitscht wurde. Da kann man es wohl nicht allen Recht machen. Ich wollte die Geschichte auf keinen Fall zu einer Tränendrüsen-Arie machen, sondern einfach ganz konkret zeigen, was die Angst und die Ungewissheit (nicht ob, sondern wann die Abschiebung stattfinden wird) mit Menschen macht.

Ein anderer Kritikpunkt war, dass Geschichten wie diese so oder so ähnlich schon oft erzählt wurden und meine dem nichts wirklich Neues hinzufügt. Das ist sicherlich richtig, wobei das im Umfang eines PoKaPro und bei all den Vorgaben auch ein schwieriges Unterfangen wäre. Außerdem finde ich nach wie vor, solange weite Teile der Bevölkerung vollkommen empathielos gegenüber Menschen wie Farid sind, bleiben solche Geschichten wichtig, auch wenn sie anderen Teilen der Bevölkerung sicher schon langsam zum Hals raushängen.

Aneurysm schrieb:

Zitat: Bedenken habe ich, weil der Text eine politische Botschaft sendet, ohne das Thema in seiner Gesamtheit zu beleuchten. (...). Farid hingegen ist unschuldig; dass die Abschiebung berechtigt sein könnte, kommt keiner der Hauptfiguren in den Sinn.

Dazu möchte ich sagen: Ich bin ein politischer Mensch und wer mich ein bisschen kennt weiß, wie ich zum Thema Abschiebungen stehe. Ich bin nicht der Meinung, dass jeder Text die gesamte politische Weltlage abdecken muss und ich finde auch, dass man als Autor das Recht hat, seine eigene politische Haltung in seinen Texten deutlich zu machen. Die Formulierung „dass die Abschiebung berechtigt sein könnte, kommt keiner der Hauptfiguren in den Sinn“ möchte ich wie folgt beantworten:

Es gibt Recht/Gesetze und dann gibt es Gerechtigkeit (im Sinne von: was man als Einzelner persönlich als richtig empfindet). Nicht immer sind beide deckungsgleich. Dazu kommen viele schon formell falsche Abschiebebescheide. Aber auf all das bin ich hier bewusst nicht eingegangen, denn für die Geschichte ändert es nichts. Selbst wenn Farid nach rechtlich vollkommen eindeutiger Sachlage abgeschoben wird, leidet er und leiden seine Helfer trotzdem unter der Situation. Egal, wie berechtigt eine Abschiebung ist, dahinter stehen trotzdem immer Menschen mit ihrem persönlichen Schicksal und ihrem persönlichen Leid. Das war, was ich mit diesem Text zeigen wollte. Dass wir immer mal im Hinterkopf behalten sollten, wenn wir nach „mehr Abschiebungen“ schreien, dass dahinter am Ende Menschen stehen, die Ängste, Träume und Hoffnungen hatten wie wir selbst.

Ich habe eine Menge Berichte gelesen, in denen Flüchtlinge selbst zu Wort gekommen sind über ihre Situation. Vieles aus diesen Berichten ist hier eingeflossen, unter anderem die Alpträume/Schlaflosigkeit, die starke Gewichtsabnahme, Depressionen, Selbstmordgedanken. Inzwischen haben sich schon zahlreiche Geflüchtete nach Erhalt ihres Ablehnungsbescheids das Leben genommen.

Dann kam noch die Frage auf, ob Abschiebungen denn tatsächlich immer nachts durchgeführt werden. Natürlich ist das „immer“ hier eine Übertreibung, die aber aus meiner Sicht auch aus dem Text so herauszulesen war. Tatsächlich ist es in Deutschland aber eine verbreitete und weithin übliche Praxis, nachts



Sie kommen immer nachts

abzuschieben, da die Personen dann in aller Regel anzutreffen sind und man eben nicht nochmal kommen muss, falls gerade keiner Zuhause ist. Die Auswirkungen dieser Nacht-Abschiebungen auf Familien mit kleinen Kindern kann man sich vorstellen.

Manchen war die Ungewissheit nicht ganz klar, also worin genau sie hier bestand, wo Farid seinen Ablehnungsbescheid doch schon bekommen hat. In der Praxis sieht es so aus, dass Geflüchtete oft erst Monate nach dem Ablehnungsbescheid wirklich abgeschoben werden. In der Zwischenzeit versucht man eben, alle möglichen rechtlichen Mittel auszuschöpfen und manchmal bekommt man dann doch nochmal ein halbes Jahr Duldung oder so. Insofern war hier der Schwerpunkt eher auf dem „wann“ als auf dem „ob“ und der quälenden Ungewissheit, über Wochen und Monate hinweg.

Der letzte Kritikpunkt, der mehrfach vorkam, war noch die Tatsache, dass die Geschichte nicht „spannend“/überraschend war. Man weiß eh was passiert, der Titel, die Vorgabe, der Kontext nehmen es vorweg. Aber diese Geschichte wollte auch nie spannend sein. Ehrlich gesagt ist mir das Thema zu ernst um da einen reißerischen Thriller draus zu machen. Das Ziel war, ein Gefühl für die Ausweglosigkeit, die Angst und die doch immer noch ein bisschen vorhandene Hoffnung von Menschen in dieser Situation zu vermitteln. Nicht mehr und nicht weniger.

Ich freue mich sehr über die vielen Punkte und euer vielfältiges Feedback. Ich war selbst nicht 100%ig zufrieden mit dem Text, vor allem, weil er eben wie schon einige anmerkten, zu wenig „besonderes“ hatte um wirklich hervorstechen. Trotzdem hat das Thema mich bei der Vorgabe des Wettbewerbs einfach angesprungen.

Liebe Grüße an alle
Anne

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).